

Beten unter Bäumen aus Fichtenholz

Holzbau Die Blumer-Lehmann AG aus Gossau hat das neue islamische Gebetshaus in Cambridge geplant, hergestellt und montiert. Die Bauelemente für die Moschee ganz aus Holz wurden im Ostschweizer Werk vorgefertigt.

Thomas Griesser Kym

«Die erste ökologische Moschee Europas» – so sieht sich das nigel-nagelneue islamische Gebetshaus in der englischen Universitätsstadt Cambridge. Dieses Selbstverständnis gründet auf einer klimaneutralen Holzbauelemente in Verbindung mit fotovoltaischer Energieproduktion und Regenwasserspeichern.

Die komplette Konstruktion der Moschee besteht aus Holz, oberhalb der Tiefgarage wurde sie vollständig aus vorgefertigten Holzbauteilen erstellt. Zuständig für Planung und Ausführung der Holzbauarbeiten war die Blumer-Lehmann AG aus Gossau. Dazu gehört besonders das Free-Form-Dachtragwerk, dessen Rundungen und Verschlingungen von den Spezialisten des Holzbaunternehmens aus mehrfach gekrümmten Brettschichtholzträgern aus Fichtenholz hergestellt worden sind. Bei dem Tragwerk handelt es sich um 30 freigeformte Stützen, die mit ihrem aufgehenden Astwerk, den Trägern, an einen Baumhain erinnern.

Rohlinge, die es in sich haben

Zur Bewältigung der Komplexität des Dachtragwerks hat Blumer-Lehmann mit Digitalisierungsexperten der Zürcher Design-to-Production GmbH (D2P) und Ingenieuren der Ostschweizer SJB Kemper Fitze AG ein komplett digitalisiertes Vorfertigungs- und Montagekonzept der Konstruktion erarbeitet. Diese wurde derart modelliert, dass die Zahl der Gleichteile möglichst hoch ist. So liessen sich die 2746 Segmente auf 145 unterschiedliche Bauteiltypen reduzieren, die ihrerseits auf lediglich 23 verschiedenen Typen von Brettschichtholz-Rohlingen basieren.

Diese Rohlinge hatten es allerdings in sich, wie Jephtha Schaffner, Projektleiter bei Blumer-Lehmann, sagt: «Wir haben

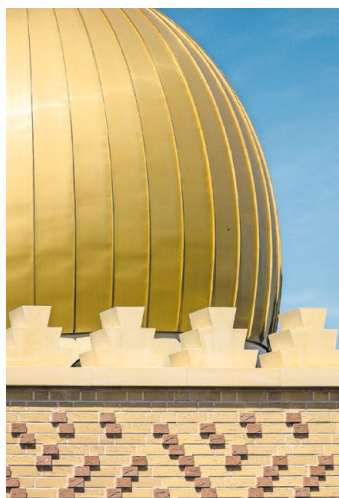


Der Gebetsaal der neuen Moschee in Cambridge mit der Holzkonstruktion von Blumer-Lehmann.

Bilder: Morley von Sternberg

Aus **30**
Baumstützen besteht
das Dachtragwerk der
Moschee in Cambridge.

39 000
Schraubverbindungen
hat Blumer-Lehmann für
die Montage verwendet.



Die vergoldete Kuppel des Doms, der mit einem Kran auf die Decke der Moschee gehoben wurde.

Wie in einem Paradiesgarten

Architektur Im Jahr 2016 hat Blumer-Lehmann nach einer Ausschreibung endgültig den Auftrag für Holzbauplanung, Produktion und Montage der Cambridge Mosque erhalten. Schon im Vorfeld hatte das Gossauer Unternehmen die Architekten in der Entwicklungsphase beraten und unterstützt. Entworfen wurde das Gebetshaus von Marks Barfield Architects aus London. Dieses Büro zeichnete unter an-

derem auch verantwortlich für das London Eye, das mit 135 Metern höchste Riesenrad der Welt und eines der Wahrzeichen der britischen Hauptstadt. Die neue Moschee weckt in ihrem Inneren mit der Holzkonstruktion Blumer-Lehmanns Assoziationen an einen Paradiesgarten – mit ornamentalen Baumstützen, deren Astwerk sich zu einem tragenden und schirmenden Gewölbe ausbreitet. (T.G.)

mit geraden, aber auch mit einfach und sogar zweifach gekrümmten Ausgangselementen gearbeitet, die alle fünffachig gefräst wurden. Das erforderte eine sorgfältige Produktionsstrategie und vor allem eine Weiterentwicklung unserer Software.»

Per Lastwagen und Fähre von Gossau nach England

Blumer-Lehmann hat alle Bauteile des Tragwerks sowie alle Wände, Dächer und Decken im Werk in Gossau vorgefertigt. Anschliessend wurden die 3800 Bauelemente mittels 80 Fahrten per Lastwagen sowie mit der Fähre ins 1500 Kilometer entfernte Cambridge transportiert. An Ort und Stelle beanspruchte die Montage der Holzkonstruktion «nur ein knappes halbes Jahr», wie Schaffner sagt. Während die aufgehenden Stützen aus nur wenigen, weitgehend vormontierten Einzelteilen bestehen, waren für die verflochtenen Flächengewölbe 70 bis 80 Holzteile am Boden zusammzusetzen und zu verschrauben, die dann wie eine Krone mit einem Kranhub zum Einbauort gehoben wurden. Dank der Rotationssymmetrie rund um die 30 Stützen wiederholten sich die Abläufe, was die Arbeiten beschleunigte. Die Montage erforderte 39 000 Schraubverbindungen.

Der Gebetsaal, in dem 16 Stützen stehen, wird gekrönt von einem neun Meter hohen Dom mit vergoldeter Kuppel. Dieser Dom wurde von Blumer-Lehmann am Boden montiert und dann mit dem Kran auf die Deckenkonstruktion gehoben. Das Flachdach der Moschee besteht aus Holzrippendecken, die Wände sind überwiegend Holzrahmenkonstruktionen. Firmensprecherin Simone Agosti Minami sagt, «das war für uns ein sehr wichtiges Projekt, um uns weiterzuentwickeln.» Die Moschee steht auch Nichtmuslimen offen.

Jobmotor in der Ostschweiz läuft auf vollen Touren

Arbeitsmarkt In der Ostschweiz brummt der Stellenmarkt. Im gesamtschweizerischen Vergleich belegt sie mit einem Plus von 23 Prozent den ersten Platz. Schweizweit sind es durchschnittlich plus 9 Prozent.

In der Ostschweiz werden viele Jobs ausgeschrieben. Gesucht sind Techniker und Informatiker. Das ist ein Ergebnis, das Adecco zusammen mit der Uni Zürich herausgefunden hat. Adecco und die Uni Zürich ermitteln einen Jobindex mit dem sperrigen Namen «Adecco Group Swiss Job Market Index». Dieser Index ist schweizweit im zweiten Quartal 2019 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 9 Prozent angestiegen. «Der Schweizer Stellenmarkt wächst, allerdings vor allem in Berufsgruppen, die weniger von der Konjunktur abhängen, wie Lehrpersonal und öffentliche Dienstleistungen», sagt Nicole Burth, Geschäftsführerin der Adecco-Gruppe Schweiz.

Andere Berufe würden die negativen Konjunkturprognosen bereits zu spüren bekommen. In den Berufsgruppen von Finanz und Treuhand ziehe sich die Stagnation des Vorquartals fort,

kommentiert sie. «Diese Entwicklung ist typisch für die Spätphase eines Konjunkturzyklus.»

Sowohl der anhaltende Fachkräftemangel als auch die getrübbten Konjunkturaussichten würden dazu führen, dass Unternehmen sich bemühen, gesuchte Talente zu finden und langfristig an sich zu binden, erklärt Marius Osterfeld, Ökonom bei Swisstaffing, dem Verband der Temporärbranche. «Das spiegelt sich auch im abnehmenden Temporärmarkt wider.»

Starker Aufschwung

Laut dem Stellenmonitor sind die Unternehmen der Ostschweiz recht optimistisch und wollen auch im zweiten Quartal 2019 mehr Personal anstellen als noch im Vorjahresquartal. Der Anstieg in der Zahl der Stellenausschreibungen beträgt demnach 23 Prozent. Alle Berufsgruppen tragen

zu diesem Wachstum bei, besonders jedoch die Berufe von Technik und Informatik mit einem Plus von fast 40 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. «Damit beobachten wir nun im Jahresvergleich das vierte Quartal in Folge einen Anstieg in dieser Berufs-

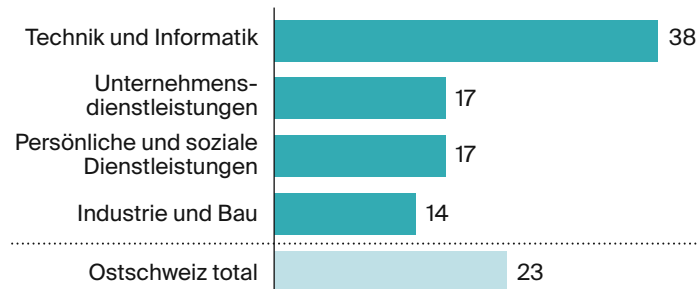
gruppe, nachdem die Nachfrage nach Berufsleuten der Technik und Informatik davor während gut einem Jahr auf einem etwas tieferen Niveau stagniert hatte», sagt Anna von Ow vom Stellenmarkt-Monitor Schweiz der Universität Zürich. Wie schon im ers-

ten Quartal 2019 steigt demnach auch im zweiten Quartal 2019 die Nachfrage nach Berufen wie etwa Informatikingenieure und andere Ingenieure in der Ostschweiz deutlich an. Es sind laut Studie immerhin 38 Prozent mehr Stellen für diese Berufsgruppe ausgeschrieben als im Vorjahresquartal. Einen Anstieg von je 17 Prozent erfahren die Berufe der persönlichen und sozialen Dienstleistungen sowie der Unternehmensdienstleistungen. Dazu gehören etwa Berufe des Gesundheitsbereichs wie Humanmedizin und Pharmazie, Therapie und Pflege oder des Gastgewerbes und der Hotellerie.

Zu den Unternehmensdienstleistungen zählen beispielsweise kaufmännische und administrative Berufe, Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes oder des Handels und Verkaufs.

Techniker und Informatiker sind gesucht

Stellenausschreibungen im zweiten Quartal 2019
Veränderung zum Vorjahresquartal in Prozent



Quelle: Adecco/Grafik: jbr

Stefan Borkert

Luxusmarke für das «Palace»

Hotelbetrieb Der chinesische Investor Yunfeng Gao hatte das Luzerner Luxushotel Palace im Dezember 2015 erworben. Seit letztem Herbst sind Umbauarbeiten in dem denkmalgeschützten Bel-Epoque-Gebäude im Gang. Rund 100 Millionen Franken investiert Gao in die Totalsanierung. Schon länger steht er in Kontakt mit verschiedenen Hotelbetreiberketten, die gerne das traditionsreiche Haus an bester Lage am Vierwaldstättersee in seinem Auftrag führen möchten. Beim neuen Betreiber handelt es sich mit grösster Wahrscheinlichkeit um die Luxushotel-Betreibergruppe Mandarin Oriental. Das ergaben Recherchen unserer Zeitung.

Gegründet vor 56 Jahren in Hongkong, betreibt die Gruppe weltweit 44 Hotels und spielt in der Champions League der Luxushotellerie mit. In der Schweiz betreibt sie ein Hotel in Genf. Gao würde Besitzer der Palace-Immobilie bleiben, Strategie und Tagesgeschäft wären Sache der Betreiber. (rr)